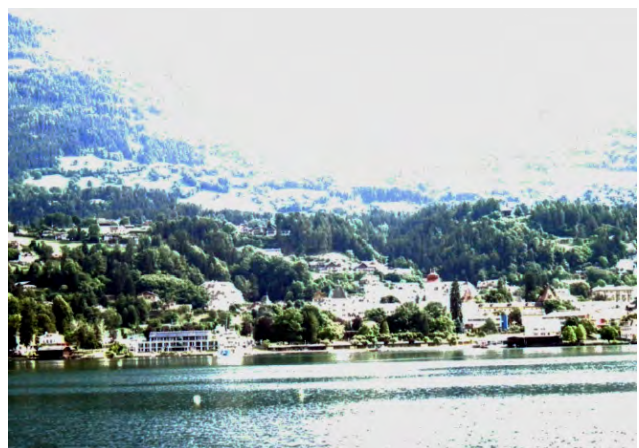




*Bgm Josef Juri mit Adolf Perauer und
Manfred Moritsch*

Freitag 19 06 2015

Seeboden am **Millstädter See** mit großer Schiffsrundfahrt



Nach einer rund zwei Stunden dauernden Rundfahrt, unterbrochen durch Erläuterungen des Schiffsführers, bei ruhigem und teils sonnigem Wetter führen wir weiter zum Mittagessen.

Mittagessen in Lieserhofen, Gh Perauer,

Der Gasthof mit „familiärer Atmosphäre“ befindet sich inmitten der Ortschaft Lieserhofen in „absolut sonnseitiger Hanglage“ auf einer Seehöhe von 720 Metern.

Der Ort Lieserhofen/Lieserbrücke (ca. 1300 Einwohner) gehört zur Gemeinde Seeboden (Bezirk Spittal an der Drau) in der Ferienregion Millstättersee und liegt an der Sonnenseite unseres Hausberges, dem ca. 2600 Meter hohen Gmeineck..



Auch die Regionalmedien – **Spittaler** – zeigten an uns großes Interesse; hier Manfred, Adi und Erich beim Interview.

Den zugehörige Artikel – erscheint voraussichtlich am 1. Juli 2015 – werden wir ebenfalls in einer der nächsten Infos veröffentlichen

Erlebnisfahrt vorbei am **Fallbach-Wasserfall** zur **Fallerhütte** am Beginn der Malta-Hochtalstraße kurze Einkehr bzw. zur freien Verfügung



Fallbach-Wasserfall

Informationsvortrag über Biosphärenpark Nockberge mit 3D-Film

Im Juli 2012 wurden der **Salzburger Lungau und die angrenzenden Kärntner Nockberge** von der UNESCO als Biosphärenpark ausgezeichnet. Es umfasst den gesamten Salzburger Bezirk Tamsweg (Lungau) und angrenzende Gebiete der Nockberge in Kärnten. Damit ist das Gebiet im Grenzbereich der Bundesländer Salzburg und Kärnten eine „Modellregion für nachhaltige Entwicklung“.

Der Biosphärenpark umfasst das Gebiete im Liesertal, das oberste Gurktal, und das Quellgebiet der Mur, mit Teilen der Nockberge im kärnterisch-salzburgisch-steirischen Grenzgebiet, und Teilen der Niederen und Hohen Tauern.

Seine Südgrenze ist das Gegendtal, wo es noch das Ostende des Millstätter Sees und den Wöllaner Nock umfasst, und Kleinkirchheimer Tal. Im Osten gehören Großer Speikkogel, Turracherhöhe, und die Gipfel von Königstuhl (Dreiländereck), Gstoder und Preber zum Reservat. Im Norden ist der Alpenhauptkamm die Grenze, mit Hochgolling in den Schladminger Tauern, das Gebiet Obertauern ausgespart, Mosermandl der Radstädter Tauern, und Murtörl. Dann umgrenzt es sich im Südwesten in der Hafnergruppe der Hohen Tauern, vom Hafner über den Katschberg, die Innerkrems westwärts und zur Karlhöhe, dann südwärts durchs Drehtal, und über Millstätter Alpe zum Millstättersee.

Der Biosphärenpark ist 1490 km² groß, $\frac{23}{100}$ (knapp 990 km²) im Salzburger Teil, $\frac{13}{100}$ in Kärnten, und erstreckt sich auf Höhenlagen von 300 bis 3000 m ü. A..

In der Biosphärenregion leben etwa 26.000 Einwohner, davon etwa 20.700 in Salzburg. Hauptorte sind Tamsweg, Mauterndorf, Sankt Margarethen im Lungau und Bad Kleinkirchheim in Kärnten. Neben allen Lungauer Gemeinden haben auch noch Krems in Kärnten, Radenthein und Reichenau Anteile.

Ursprünglich war im heutigen Gebiet der Kernzone der Nockberge seit Anfang der siebziger Jahre, als mit der Tauernautobahn die Region erschlossen wurde, ein Skigebiet geplant. 1979 war mit dem Bau der Nockalmstraße begonnen worden, die das Liesertal mit dem obersten Gurktal verband. Sie sollte die Nockberge für den Tourismus erschließen und wurde bis 1981 zur durchgängig asphaltierten, mautpflichtigen Tourismusstraße ausgebaut.

Die Pläne zur Bebauung des heutigen Kärntener Kerngebiets mit unter anderem 18 Seilbahnen und Liften sowie zwei Hoteldörfern mit insgesamt 3.000 Betten beidseits der Nockalmstraße stießen jedoch auf wenig Gegenliebe bei der Bevölkerung. Eine Bürgerinitiative setzte eine Volksbefragung durch, die am 7. Dezember 1980 ein Votum von 94 % gegen diese Art von Tourismus erbrachte. Skigebiete entstanden aber in der Innerkrems und auf der Turracher Höhe.

Am 1. Jänner 1987 wurde der Nationalpark Nockberge eröffnet. In der Verordnung der Kärntner Landesregierung von 1987 hieß es unter anderem:

- Der Nationalpark soll in seiner völligen oder weitgehenden Ursprünglichkeit zum Wohle der Bevölkerung der Region und der Republik Österreich, zum Nutzen der Wissenschaft und zur Förderung der regionalen Wirtschaft erhalten werden.
- Die für den Nationalpark charakteristische Tier- und Pflanzenwelt, einschließlich ihrer Lebensräume und seine historisch bedeutsamen Objekte und Landschaftsteile sollen bewahrt bleiben.
- Der Nationalpark soll einem möglichst großen Kreis von Menschen auch in aller Zukunft ein eindrucksvolles Naturerlebnis ermöglichen.

Er umfasste 184 km² (47 % Krems, 23 % Bad Kleinkirchheim, 21 % Radenthein, 9 % Reichenau), davon 77,3 km² Kernzone mit Almbereich und Gipfelzonen und 106,7 km² Außenzone mit der ausgedehnten Bergwaldstufe (Diese wurden in Kern- und Pflegezone des Biosphärenparks umgewandelt).

Obwohl er als Nationalpark eingerichtet wurde, wurde das Schutzgebiet vom Weltnaturschutzbund IUCN nicht als IUCN-Kategorie II (englisch *National Park*), sondern als *Geschützte Landschaft* (Kategorie V) eingestuft, weil das Nockbergegebiet über nur minimale nicht anthropogene Landschaften verfügt, und das Nationalparkmanagement auf Erhalt der traditionellen Almwirtschaft im ganzen Gebiet ausgerichtet war. Damit passte das Schutzgebiet nicht in das IUCN-Schema der auf Arten- und Ökosystemschutz (unter öffentlich-zugänglich-Machung) fokussierten Kategorie II.

Am 16. November 2004 fasste das Nationalparkkomitee Kärnten den einstimmigen Beschluss, den Nationalpark in einen Biosphärenpark nach Konzept der UNESCO umzuwandeln. In diesen Gebieten ist eine enge Vernetzung von Mensch und Natur und nachhaltige Entwicklung vorrangig, und die Schutzziele viel umfassender auch auf Kulturgut ausgedehnt.

Als in Kärnten die Umwandlung des Nationalparks spruchreif wurde, begann man Verhandlungen, den Biosphärenpark in beiden Bundesländern gemeinsam zu planen, damit die Region zwischen den Tourismus-Hotspots Salzachtal–Ennstal und Oberkärnter Seengebiet nicht weiterhin am Katschberg zerfällt. Die Errichtung grenzübergreifender Biosphärenreservate gehört zum erklärten Ziel des MAB-Programms. Mit dem steirischen Naturpark Sölkttäler (entstanden 1977–1983), der ebenfalls auf sanften Tourismus setzt, liegt angrenzend ein strategischer Partner.

Die Anerkennung der UNESCO zum Biosphärenreservat (die Bezeichnung als „Biosphärenpark“ ist ein

österreichisches Spezifikum) erfolgte im Juli 2012 als *Biosphärenpark Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge*. Kärntnerischerseits wurde das *Nationalpark-* auf *Nationalpark- und Biosphärenparkgesetz* geändert, und der Biosphärenpark damit auch als landesrechtliche Klasse verankert (als zweites Bundesland nach Vorarlberg). Salzburgerseits ist der Park eine freiwillige kommunale Zusammenarbeit, die von Gemeindeverband getragen wird, aber keine naturschutzrechtliche Kategorie. Das Programm wird von der Salzburger Landesregierung intensiv unterstützt (in Form einer Fördervereinbarung).

Gerade die große Unterstützung in Salzburg, wo das Projekt auf Gemeindeebene vorangetrieben wurde, wie auch innerhalb der ehemaligen Nationalparkverwaltung, entspricht voll der Forderung der UNESCO, dass Schutzgebiete des MAB-Programms intensiv im Selbstverständnis vor Ort verankert sein müssen, weil nur das die Umsetzung der Leitvorstellungen langfristig garantiert.

Schwerpunkte innerhalb des Man and Biosphere-Programms (MAB) der UNESCO sind Naturschutz und Tourismus sowie nachhaltige Regionalentwicklung. Biosphärenreservate sind primär Modellregionen für die Problembewältigungen des beginnenden 21. Jahrhunderts, was Klimawandel, Globalisierung und Verlust der Vielfalt in Ökologie wie Kultur betrifft.

Der Biosphärenpark verfügt nur über verhältnismäßig geringe Kernzone (die UNESCO fordert minimal 5 % der Fläche). Außerdem liegen diese, weil das Gebiet aus Talungsräumen besteht, zum Großteil am Rand des Biosphärenparks, sind aber durch angrenzende Schutzgebiete im Salzburger Pongau, in der Steiermark und in Oberkärnten gepuffert. Sie besteht aus vier Zonen, zum einen den Gipfelregionen der Nockberge im Dreiländereck (Rosennock, Kollernock, Hohe Pressing) und den Talschlüssen von Krems und Mühlbach (Fortsetzung in der Steiermark durch Schutzgebiete), am Speikkogel (größeres Naturschutzgebiet) im Osten, die Lungauer Anteile am Nationalpark Hohe Tauern im Westen (wo die Fortsetzung gewährleistet ist), und die Gipfelregionen des Hochgollingmassivs im Norden (Schutzgebiete Steiermark).

Die Pflegezone umfasst alle Bergegebiete (40% im Lungau, vergleichbar in Kärnten), die Entwicklungsregion die besiedelten Talungen.

Weiters finden sich zahlreiche kleine Gebiete diverser Kategorien und lokale Schutzobjekte wie Naturdenkmäler. Damit stehen etwa 52.000 ha auch unter landesrechtlichem Gebietschutz, das sind $\frac{1}{3}$ der Reservatsfläche. Außerdem ist die Alpinregion ex lege prinzipiell vor Eingriffen geschützt, desgleichen alle Gewässer und deren Uferzonen. 9.500 ha (6 %, die Europaschutzgebiete) sind auch von internationalem Interesse vermerkt, außerdem fällt die Biosphäre gesamt in die Schutzzone der Alpenkonvention.

Angrenzend liegen (im Uhrzeigersinn ab dem Nationalparkgebiet):

- Landschaftsschutzgebiet *Hüttschlager Talschlüsse*
- Landschaftsschutzgebiet *Obertauern*
- Europaschutzgebiet *Niedere Tauern*
- Landschaftsschutzgebiet *Schladminger Tauern*
- Geschützter Landschaftsteil *Zinkwand–Vötternspitz*
- Naturpark *Sölk-täler*
- Europaschutzgebiet *Hochlagen der südöstlichen Schladminger Tauern* / Naturschutzgebiet *Klaflerkessel*
- Naturschutzgebiet *Krakau-Schöder*
- Europaschutzgebiet *Ober- und Mittellauf der Mur*
- Europaschutzgebiet *Teile des steirischen Nockgebietes* / Naturschutzgebiet *Steirische Nockberge*
- Landschaftsschutzgebiet *Turracher Schwarzsee*
- Landschaftsschutzgebiet *Hochrindl–Seebachern*
- Landschaftsschutzgebiet *Millstätter See-Süd*
- Landschaftsschutzgebiet *Äußeres Pöllatal*
- Europaschutzgebiet *Inneres Pöllatal*

Die angrenzenden steirischen Gebiete ziehen sich weit ostwärts und schließen an die großen Schutzgebiete der Kalkalpen an. Mit diesen und dem Nationalpark ist der Biosphärenpark in einen Schutzgebietskomplex eingebunden, der sich heute weitestgehend geschlossen vom Alpenostrand bei Wien bis weit in die Schweiz erstreckt (Projekt Econnect), und schließt eine wichtige Lücke, um auch die Südalpen anzubinden.

Ursprünglich slawisch und dann baiuwarisch besiedelt, hatte im Hochmittelalter die ganze Region zum Kärnten gehört. Die Herrschaft Gmünd kam 1142 an des Bistum Salzburg, die Grafschaft Lungau 1248, dann auch die Herrschaft Rauchenkatsch. 1535 kam Gmünd und 1605 das Rauchenkatsch zurück zu Kärnten, und damit zu Österreich, der Lungau blieb aber bis zu Aufhebung des Erzbistums 1803 Salz-

burgisch. Bedeutend war die Region als wichtige Handelsroute, wie auch wegen seines reichen Bergbaues, der im Lungau erst 1880 eingestellt wurde.

Als Immaterielles Kulturerbe auf der UNESCO-Liste des Kulturerbes in Österreich sind verzeichnet :

- die *Slowenischen Flur- und Hofnamen in Kärnten*, die die wohl weitgehend friedliche Landnahme durch die Bauern dokumentieren, und im ganzen Nockgebiet und auch Lungau verbreitet sind
- das *Samsontragen im Lungau und Bezirk Murau* (mit der Steiermark), ein vielleicht in den frühen Protestantismus zurückgehender Umzugsbrauch mit riesenhaften Figuren, der in 10 Lungauer Orten noch gepflegt wird
- die Gesellschaft *Vereinigte zu Tamsweg*, eine Begräbnisbruderschaft der Handwerker des 18. Jahrhunderts

Daneben ist auch das gesamtösterreichische Kulturerbe von Bedeutung. Bekannt sind auch die *Prangstangen* als Frühjahrsbrauch.

Im Register der Traditionellen Lebensmittel Österreichs geschützt sind:

- der *Lungauer Eachtling* (Kartoffel), Leitprodukt der Genussregion Lungau
- der *Lungauer Tauernroggen*, eine lokale Spezialsorte (*Lungauer Tauern*, 1924, Hz 35/1949)
- das *Nockberge Almrind*, Leitprodukt der Genussregion Nockberge in Kärnten

Diese stellen anhand eines Produkts eine von alters her damit verbundene Leben- und Wirtschaftsweise da, die bis heute lebendig ist. Auch hier sind auch alle gesamtösterreichischen geschützten Lebensmittel ebenfalls Teil des Kulturerbes.

Die Region ist auch reich an Denkmalschutzobjekten, und besonders für die gut erhaltene bäuerliche Architektur bekannt.

Der zugehörige 3-D-Film zeigte tolle Aufnahmen und hinterließ bei jedem von uns einen unvergesslichen Eindruck über Flora, Fauna und Schönheit der Region.

Samstag 20.06.2015

Abfahrt nach Rennweg; Fahrt mit dem nostalgischen **TSCHU-TSCHU-Bummelzug** ins **Pöllatal** zur **Kochlöffelhütte**.

Bei einer gemütlichen Fahrt mit der Tschu-Tschu-Bahn kann die ganze Familie die wunderbare Naturlandschaft ausgiebig genießen. Von Mitte Mai bis Anfang Oktober verkehrt der rot-grüne Bummelzug zwischen Rennweg am Katschberg und der Kochlöffelhütte im Pöllatal.

- Die Tschu-Tschu-Bahn, die 50 Personen Platz bietet, verkehrt auf der Strecke Rennweg Kochlöffelhütte 1 x täglich, zwischen dem Grillplatz und dem Hinteren Pöllatal nahezu stündlich.
- Bei der Kochlöffelhütte kann die Familie nicht nur einkehren, sondern auch den Spielplatz erkunden, die Tiere im Streichelzoo besuchen oder am Forellenteich die Angel auswerfen.
- Eine weitere Einkehrmöglichkeit ist durch die Schoberblickhütte gegeben.
- Da das Pöllatal auch durch den attraktiven Bacherlebnisweg (mit 11 Stationen) besonders interessant zu erwandern ist, kombinieren viele Familien den Ausflug mit dem Bummelzug: Beliebte Variante: Wanderung zur Kochlöffelhütte und retour mit der Tschu-Tschu-Bahn!

